

Querulanten

*Psychosomatik USB
Dienstagmittag-Fortbildung*

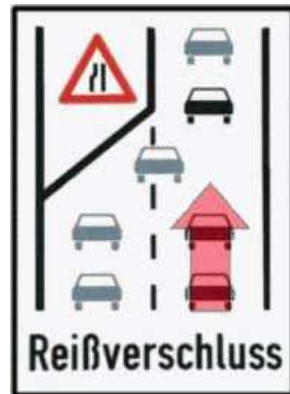
Basel, 17. Juni 2014

PD Dr. med. Marc Graf
Forensisch Psychiatrische Klinik
Universitäre Psychiatrische Kliniken
Basel



Jürgen Hermann
Tötung Banker
7.4.2014 in Balzers





Reißverschluss
erst in 200 m

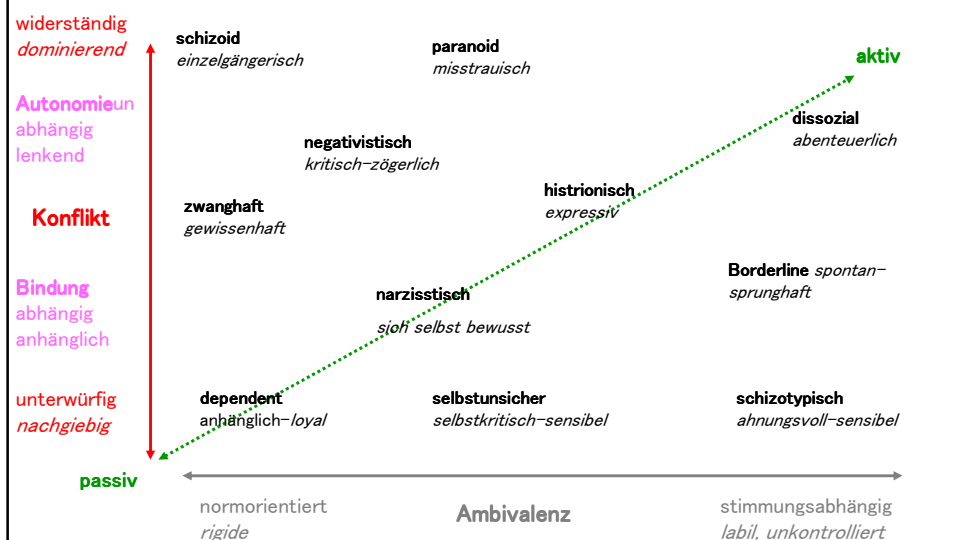
Reißverschluss
erst in 200 m

- Angst, übervorteilt zu werden
- diese Angst wird für andere antizipiert
- entsprechend aggressives Verhalten wird antizipiert
- Misstrauische Aufmerksamkeit
- «sozialkonforme» Ein-/Unterordnung
- Anspruch, Recht zu definieren (meist konservativ, selten innovativ)
- Anspruch, Recht durchzusetzen
- Anders handelnde ausgrenzen
- dazu notwendige Aggressivität
- altruistisches Bestrafen
- Genugtuung bei Erfolg als unterhaltender Faktor
- ev. positive Rückmeldungen bei «Sieg»
- > «Mission»

Etymologie

- queri = vor Gericht klagen
- Preussische Gerichtsordnung 1793: Möglichkeit, «Querulanten, die sich der vorgeschriebenen Ordnung nicht unterwerfen, sondern entweder Collegia und deren Vorgesetzte mit offenbar grundlosen, widerrechtlichen Beschwerden gegen bessere Wissenschaft und Überzeugung belastigen...» zu bestrafen.
- Personenperspektivierung (Insel)
- Definitionsmacht

Persönlichkeitsstörungen und -stile



«Misstrauisch-scharfsinnige Persönlichkeit» nach Fiedler 2000

- Übermäßige Selbstrepräsentation
- Kognitiver Verarbeitungsstil geprägt durch:
 - Analytisches Denken
 - Planen
 - Rechtfertigen
- Ständige Wahrnehmung der vermeintlichen eigenen guten Intentionen
- Schwierigkeiten, diese bei anderen durchzusetzen
- Andere für Missgeschicke und Interaktionsstörungen verantwortlich machen
- Selbsterfüllende Prophezeiungen, anhaltendes Misstrauen
- Vorenthalten von Informationen und Ablehnung durch andere
- Verstärkung des Argwohnes

«Misstrauisch-scharfsinnige Persönlichkeit» nach Fiedler 2000

- Gewählte Berufe erfordern scharfsinniges Denken und Begeisterung
- Jurisprudenz, Kriminalistik
- Engagement für die Ideologie in Parteien und Vereinen

Entwicklung zur Persönlichkeitsstörung

- Interaktionsstörung führt zu zunehmender sozialer Ausgrenzung und Isolation
- Zunehmende Phantasietätigkeit: Eigene Kritische Position gegenüber anderen wird als *bedeutsam* und *wichtig* ausgemalt

Paranoid Personality Disorder DSM-5 301.0

- A. A pervasive distrust and suspiciousness of others such that their motives are interpreted as malevolent, beginning by early childhood and present in a variety of contexts, as indicated by four (or more) of the following:
1. Suspects, without sufficient basis, that others are exploiting, harming, or deceiving him or her.
 2. Is preoccupied with unjustified doubts about the loyalty or trustworthiness of friends or associates.
 3. Is reluctant to confide in others because of unwarranted fear that the information will be used maliciously against him or her.
 4. Reads hidden demeaning or threatening meanings into benign remarks of events.
 5. Persistently bears grudges (i.e., is unforgiving of insults, injuries, or slights).
 6. Perceives attacks on his or her character or reputation that are not apparent to others and is quick to react angrily or to counterattack.
 7. Has recurrent suspicions, without justification, regarding fidelity of spouse or sexual partner.

Paranoid Personality Disorder DSM-5 301.0 ctd.

- B. Does not occur exclusively during the course of schizophrenia, a bipolar disorder or depressive disorder with psychotic features, or another psychotic disorder and is not attributable to the physiological effects of another medical condition.

Note: If criteria are met prior to the onset of schizophrenia, add «premorbid», i.e., «paranoid personality disorder (premorbid).»

Prävalenz

2 % – 30 % in klinischer Population

0.5 % – 2.45 % in Bevölkerung

Enorme Komorbiditätsraten!

Triebwasser et al. 2013

Lerntheoretisches Modell

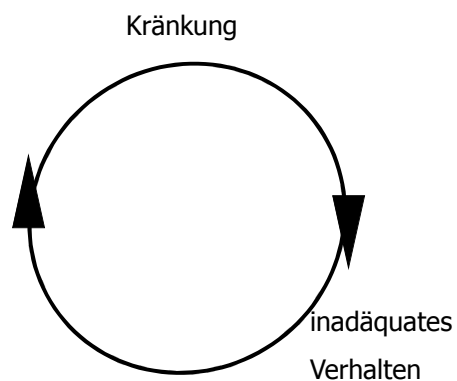
brüchiges Selbstwertgefühl
durch:

- Vermeiden von Fehlern
- Gefühl der Einzigartigkeit

↓
Eifersucht zur Stabilisierung

↓
brüchige Sozialkompetenz

↓
Kritik!



Psychoanalytisches Modell

- Abwehr durch „Projektion“ der eigenen Aggression auf andere Personen
- Ursache:
 - zwischenmenschliche Unsicherheit
 - brüchiges Selbstbild

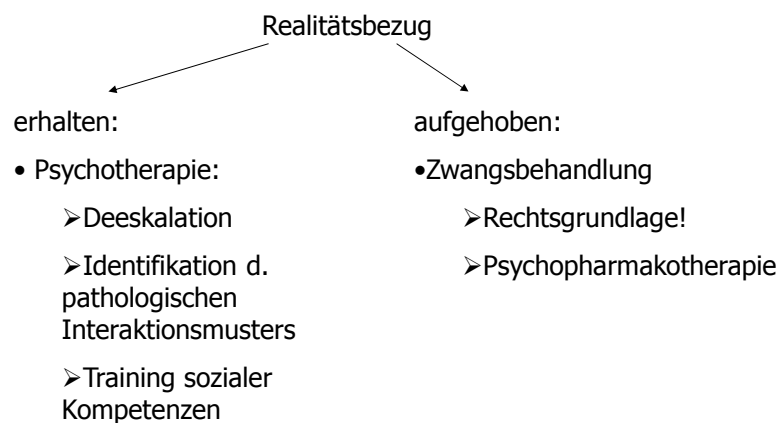
Diagnostische Abgrenzung

- Wahn (bei verschiedenen psychischen Störungen)
- Störungen durch den Konsum psychotroper Substanzen
- Persönlichkeitszüge assoziiert mit körperlichen Beeinträchtigungen
- Fanatismus (?)

andere mit Querulieren assoziierte psychische Störungen

- **hirnorganische Störungen**
 - Probleme der Verhaltenssteuerung, Perseveranz, „frontale Enthemmung“, Demenz (Leserbriefe)
- **Störungen durch den Konsum psychotroper Substanzen**
 - enthemmende Wirkung → brechen sozialer und gesetzlicher Barrieren
 - Persönlichkeitsänderung mit Einengung, Ich-Bezogenheit
- **Schizophrenien**
 - Schizophrenie → oft bizarrer Wahn, inhaltlich fluktuierend
 - wahnhafte Störung → realitätsnah, konsistent, wenig Begleitsymptome
- **Manie**
 - gesteigerter Antrieb, Realitätsverlust
- **Intelligenzstörung**
 - Fehlinterpretation sozialer Situationen

Therapiemöglichkeiten



Therapieziel: Konfliktberatung

- Psychosoziales Konfliktmanagement
 - Beeinflussung von psychosozialen Konflikten und Stressoren
 - **Nicht:** Persönlichkeitsstörung

Fiedler 2000

Psychosoziales Konfliktmanagement

- Psychoanalyse:
 - Entwicklung auf Erhalt einer vertrauensvollen Beziehung
 - Korrigierende Erfahrung, Deutungen erst spät
- Interpersonelle Psychotherapie:
 - Therapie der zwischenmenschlichen Beziehungsstörung
 - Suche nach Alternativen
 - Sinnhaftigkeit des projektiven Selbstschutzes
- Verhaltenstherapie:
 - Suche nach alternativen Lösungsstrategien
 - Bezugnahme auf erwartbare Konsequenzen
- Kognitive Therapie:
 - Eigeneffizienz und Selbstsicherheit erhöhen
 - Kognitive Dysfunktionen später

Fiedler 2000

Wirksamkeit Therapie

- Psychotherapie:

- Ungünstiger Verlauf von Cluster A PS im Vergleich zu anderen

Karterud et al. 2003

- Pharmakotherapie:

- kaum Studien
- ev. Wirksamkeit von Antipsychotika

Birkeland 2013

Einteilung nach Mullen (2001)

a. der normale Beschwerdeführer

- verletzt
- sucht legitimen Ausgleich
- ist fähig zu verhandeln und kompromissbereit

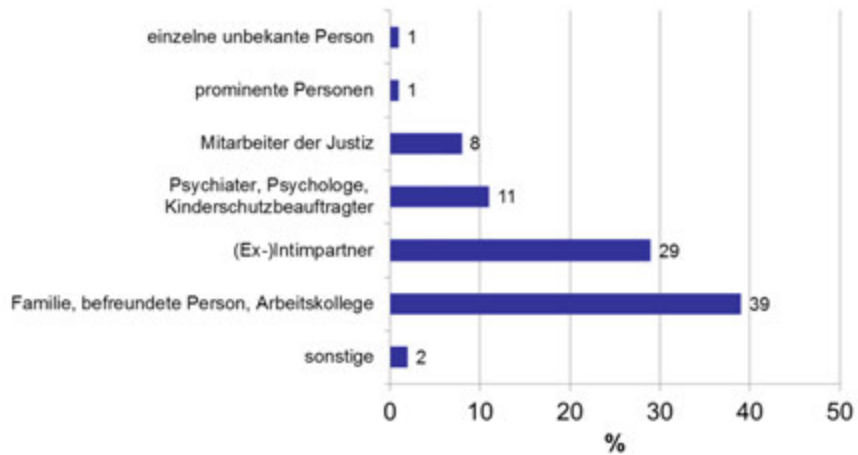
b. der schwierige Beschwerdeführer

- verletzt
- Opfergefühl
- deutlich überzogene Forderungen
- kaum verhandlungsfähig, beharrt auf eigenem Standpunkt
- obwohl schwierig, unnachgiebig und gel. sogar drohend, beschränkt er sich schliesslich darauf, über die Justiz zu klagen

c. Beschwerden entspringen einer psychischen Störung

- verletzt
- Beschwerden oft bizarr, inhaltlich wechselnd
- oft unmöglich, Beschwerden zu definieren, geschweige denn sie aufzulösen

Zielpersonen von Todesdrohungen (Warren et al. 2011)



Methodische Probleme der Forschung bei Drohung

- Hohe Prävalenz von Drohung vs. niedrige Umsetzungsrate
- Löschung Str Reg Eintrag «Drohung»
- Nicht-Erfassen von Drohung im Vorfeld schwerer Straftaten

Risikobeurteilung bei Drohung I).

- Verbesserung der Prognose durch Kombination von:
 - ✓ *Inhaltlichen Merkmalen der Drohung*
 - ✓ *Kontext zu Persönlichkeit des Drohenden*
 - ✓ *und der Situation*
 - Vossekui et al., US Secret Service, National Threat Assessment Center 2002
 - O'Toole et al., FBI Academy, Critical Incident Response Group 2000
- Population Drohende ≠ Population Gewalttäter!
- Grad der Konkretisierung
- Verhaltensrelevanz
- emotionaler Gehalt nur via Persönlichkeit/psych. Störung relevant
- Privatperson vs. öffentliche Personen

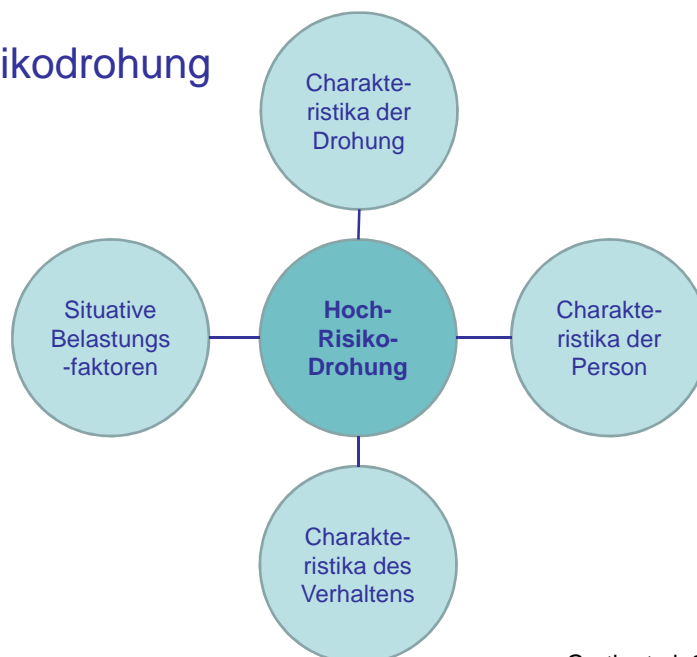
Risikobeurteilung bei Drohung II).

- Strukturierte Risikobeurteilung (structured professional judgement):
 - Kriterienkatalog
 - FOTRES Drohung
 - DyRiAS (Dynamisches Risiko Analyse System, Jens Hoffmann, Darmstadt)
 - SARA (Spousal Assault Risk Assessment)
 - ODARA (Ontario Domestic Assault Risk Assessment)

Risikobeurteilung bei Drohung III).

- Einige konkrete prognostisch ungünstige Faktoren:
 - Vorstrafen
 - Gewalttaten in der Vergangenheit
 - Stalking
 - Dissozialität
 - Enthemmender Suchtmittelkonsum
 - Impulsivität
 - Hoher Grad an emotionaler Verstrickung zwischen Täter und Opfer
 - Starke Abhängigkeiten
 - Hohe Sexualisierung
 - Gesichtsverlust
 - Soziale Isolierung
 - «nothing left to loose»
 - Suizidalität des Täters
 - Eskalation der Interaktion, Zunahme der Distanzlosigkeit
 - Verfügbarkeit von Waffen
 - Politische Radikalisierung

Hochrisikodrohung



Gerth et al. 2012

Management von einfachen Querulanten

- Zentrale Koordination
- Mündliche Kommunikation
- Das Anliegen ernst nehmen
- Klares Procedere definieren
- Klare Grenzen definieren
- Evaluation

- Wichtige Prinzipien: Ehrlichkeit, Transparenz und menschliche Präsenz

Rossegger et al. 2012

Management von Risiko-Querulanten

- Gefährlichkeitsabklärung
- Permanentes Risikomanagement als zentraler Fokus
- Mehrere Personen oder Institutionen («Fischschwarm»)
- Strafrechtlich sanktionieren
- Auflagen machen (z.B. Ersatzanordnungen, Weisungen wie Rayonverbote, Drogenkontrolle, Therapieweisungen etc.)
- Case-manager (nicht direkt in Auseinandersetzung involviert)

Rossegger et al. 2012

Wenn Menschen mit Drohungen ihre Ziele erreichen, weil der Staat Opfer, die sich wehren oder Angestellte, die ihre Arbeit für den Staat erfüllen, nicht genügend schützen kann, dann drohen die rechtsstaatlichen Prinzipien durch die Rechtsstaatlichkeit selbst (d.h. durch deren allzu konsequente und den neueren Entwicklungen nicht angepasste Anwendung) ausgehöhlt zu werden.

(J. Frossard, Psychologin, Juristin, Richterin)